

Gemeindeschwestertreff Bezirk Dietikon

Vortrag vom 11.11.97 über

Der psychische Aspekt der Inkontinenz

U. Davatz

I. Einleitung

Die Erziehung zur Reinlichkeit ist einer der ersten und wichtigsten Erziehungsaufgaben der Mutter, dessen Auswirkung jedem Erwachsenen bis zum Lebensende haften bleibt. Im Alter wird es wieder zum Thema.

II. Warum müssen Alterspatienten Inkontinenz häufig abstreiten ?

- Von der Mutter wurde man gelobt, wenn man trocken war.
- Wenn in die Hose gemacht wird oder Bettnässen stattfindet, ist das sehr schlimm, quasi eine Schande für den betroffenen und die Familie.
- Alte Menschen, die wieder inkontinent werden, haben grosse Mühe, dies zuzugeben resp. vor sich selber zu akzeptieren, da es Gesichtsverlust für sie bedeutet.
- Sie müssen deshalb ihren Kontrollverlust leugnen, auch wenn er offensichtlich ist.
- Kontrollverlust ist ohnehin etwas sehr Schlimmes für erwachsene Menschen, speziell dann, wenn er von andern noch mitbeobachtet wird.
- Auch für Ehepartner kann es ein Gesichtsverlust sein, wenn ihr Partner inkontinent wird.

III. Umgang mit geleugneter Inkontinenz durch das Pflegepersonal

- Als erstes muss sich die Schwester vor Augen halten, dass es um den Intimbereich geht und dass sie sich deshalb vorsichtig herantasten muss mit viel Taktgefühl.
- Vielleicht ist eine Verallgemeinerung hilfreich, indem man von früher spricht, von Schamgefühlen etc.
- Wichtig ist dabei immer die innere Haltung. Es sollte eine respektvolle Haltung gegenüber von Schamgefühlen sein.

- Man darf nicht allzu schnell zur Hygiene vorschreiten, die Beziehung geht vor.

IV. Emotionelle Gründe der Inkontinenz

- Kinder machen oft unter emotionalen Belastungssituationen wieder vermehrt in die Hosen.
- Bei Bettnässen spricht man auch häufig von Weinen durch die Blase.
- Wenn emotionelle Spannungen in der Familie vorliegen, die am Tag nicht entladen werden können, kann erst in der Nacht losgelassen werden, was dann zu Bettnässen führt.
- Stuhl in die Hosen machen kann auch ein aggressiver Akt sein („scheiss-egal“).
- Wenn die physiologische Kontrolle der Blase und des Stuhlgangs an sich noch vorhanden wäre und dennoch in die Hose gemacht wird, kann man sich immer nach einem Konflikt fragen.
- Auch Kinder machen in die Hosen bei emotionalen Konflikten.
- Deshalb muss versucht werden, die Konflikte anzugehen wie bei Kindern und dann geht es evtl. mit der Inkontinenz auch besser.

Allgemeine Regel:

Die Inkontinenz muss möglichst ruhig und wertfrei angegangen werden, damit der Umgang mit den Patienten möglichst reibungsfrei abläuft.

Beispiele:

Da/kv/er